

LAG Baden-Württemberg

Wolfgang Dästner

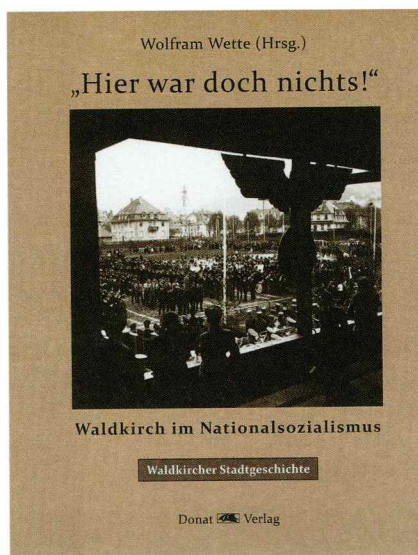
Waldkirch zur NS-Zeit: Mehr als nur Stadtgeschichte

Die Kleinstadt Waldkirch liegt im Elztal nahe der Schwarzwaldmetropole Freiburg im Breisgau. Dass zur NS-Geschichte dieser Stadt ein umfangreiches Werk mit 528 Seiten vorgelegt wird, ist ungewöhnlich. Man könnte fragen, wen es denn interessieren könne, was da in der Provinz geschehen ist?

Waldkirch hat heute 22.000 Einwohner. Im Dritten Reich lebten hier 6.000 Menschen, von denen etwa 600 der NS-DAP angehörten. In diesen Zahlen unterscheidet sich das hübsche „Städtle“ am Fuße des Schwarzwaldberges Kandel kaum von anderen Kleinstädten. Und doch kann die Stadt ab jetzt für sich in Anspruch nehmen, dass sie in mehrererlei Hinsicht ein Alleinstellungsmerkmal besitzt. Es ist der Gemeinde und dem Herausgeber Wolfram Wette gelungen, ein Team von 27 Autoren zu gewinnen – unter ihnen Professoren und viele Fach- und Laienwissenschaftler –, die ein breites Spektrum des gesellschaftlichen und politischen Lebens im Nationalsozialismus in einer Kleinstadt beleuchten. Dem Team war es wichtig, weder zu beschönigen noch anzuprangern. Es ging um Aufklärung. In sieben Kapiteln wird die Geschichte der Stadt vor 1939, während des Krieges und in der Nachkriegszeit erzählt. Das Verhalten der SS, Macht ergreifung, Bücherverbrennung, Widerstand, die Haltung der Schulen und Kirchen und die Verbrechen an Deserteuren sind weitere Schwerpunkte. Immer wieder stellt sich heraus, dass in den lokalen Details jeweils Gesichtspunkte von nationaler, ja sogar globaler Bedeutung aufscheinen.

Der Künstler

Ein erstes Beispiel: Der inzwischen weltweit beachtete Maler Georg Scholz, dessen Werke in der Zeit der Nationalsozialisten als „entartet“ gebrandmarkt waren, floh in das Städtchen Waldkirch und in die Innere Emigration. Nach dem Krieg war er der Erste, den die französischen Besatzer 1945 als Bürgermeister einsetzten. Die an-



spruchsvolle Aufgabe konnte er nur kurze Zeit wahrnehmen. Er war gesundheitlich so angeschlagen, dass er schon nach wenigen Wochen an Herzversagen verstarb. Sein malerisches Werk im Stil der „Neuen Sachlichkeit“ ist längst weltweit beachtet.

Der SS-Verbrecher

Das zweite Beispiel: Karl Jäger, verantwortlich für die Vernichtung des litauischen Judentums, war Waldkircher Bürger. Bereits 1923 Mitglied der NSDAP, gründete er Anfang der 1930er Jahre einen mitgliederstarken SS-Sturm, der in Abgrenzung zur SA als die Elite der NS-Bewegung galt. Er wurde „Hitler des Elztals“ genannt. Seine Mitbürger schilderten ihn als „feinsinnigen, musikalisch begabten, charakterfesten, immer korrekten, politisch engagierten und führungsstarken Mann“, der hohes Ansehen genoss und offenbar die obere Schicht ansprach. Die Waldkircher SS-Männer, so heißt es, stammten aus den

sogenannten „guten Familien“ der Stadt. Nach 1936 machte Jäger unter Himmler und Heydrich eine steile Karriere bis zum Chef des Einsatzkommandos 3 in Litauen. Im Jahre 1941 protokollierte er seine Exekutionen von 138.000 Juden peinlich genau. Diese Berichte sind weltweit die präziseste Quelle für die Massenerschießungen von Juden.

Manche Leserinnen und Leser werden in dem Sammelband dieser furchtbaren Täterbiografie, vom Herausgeber Wolfram Wette verdichtet vorgestellt, zum ersten Mal begegnen, und sie können dann von den ausführlichen Quellennachweisen ausgehend zur Fachliteratur greifen. Die Literaturangaben wie auch ein umfangreiches Namensregister dienen der schnellen Orientierung.

Die denunzierten Mädchen

Dass lokale Vorkommnisse symptomatisch für übergeordnete Geschehnisse sind, zeigen die Darstellungen von Denunziationen: Zwei Mädchen begannen 1943 Liebesbeziehungen mit französischen Zwangsarbeitern, wurden denunziert und mit ein- bis zweijähriger Zuchthausstrafe bestraft. Wie schwierig es für die Mädchen in der Nachkriegszeit war, eine angemessene Entschädigung zu erhalten, ist ein weiteres Beispiel dafür, wie ungerecht und unfair mit den Opfern dieser Justiz häufig umgegangen wurde, auch in der Nachkriegszeit.

Die Erinnerung

Ein bedeutsames Kapitel ist mit der Betrachtung der Erinnerungskultur verbunden, die sich in Waldkirch jetzt endlich auf

einem guten Weg befindet. Als man 1989 in der Kleinstadt das lange Verschweigen der Verwicklungen in den Nationalsozialismus thematisierte, sahen sich die Aufklärer sehr harscher Gegnerschaft ausgesetzt. Als 2011 schließlich die Verbrechen ihres Bürgers Karl Jäger genauer bekannt wurden, war das Entsetzen groß. Bis dahin galt: „Hier war doch nichts!“ – Jetzt aber fühlten viele Waldkircher sich und die Stadt an den Pranger gestellt und befürchteten, ihr gutes Image und die Attraktivität für Touristen könnten verloren gehen. Als Wolfram Wette seine Forschungen zu dem Massenmörder Karl Jäger intensivierte und schließlich bekannt machte, musste er sich Beschimpfungen, ja sogar Morddrohungen gefallen lassen.

Doch es gab auch Menschen und Gruppen in der Stadt, die bereit und willens waren, die bislang verdrängte Geschichte des Ortes zu erforschen. Vor allem die hauptsächlich von Roland Burkhart und Monika Bollin initiierte „Ideenwerkstatt Waldkirch in der NS-Zeit“ machte es sich zur Aufgabe, die Geschichte der Stadt in aller Breite des politischen und gesellschaftlichen Lebens zu erkunden und die Resultate in einer Publikation an die Bürger weiterzugeben. Dabei war es wichtig, viele einzelne Schritte zu gehen: Archive mussten besucht, Zeitzeugen befragt, Denkmäler kritisch betrachtet wer-

den. Dabei mag es sich bewährt haben, dass die „Ideenwerkstatt“ völlig offen blieb, eine „flache“ Hierarchie bewahrte und sich regelmäßig traf, vor allem aber nachhaltig in öffentlichen Vorträgen und Aktivitäten bewies, dass sie eine unbeirrbar Linie verfolgte: die Erkundung der Geschichte der Stadt im Dritten Reich.

Die Konsequenzen

Nun ging es aber nicht nur um Aufklärung, Erwerb und Vermittlung von Kenntnissen, sondern auch um pragmatisches Handeln und Konsequenzen. Eines der 2017 erreichten Ziele war die Schaffung eines Mahnmals für die Erinnerung an die Opfer des Holocausts in Litauen. Ein großes Basalt-Stelen-Denkmal wurde zwischen der Barockkirche Sankt Margarethen und dem Elztal-Museum errichtet. Zeitzeugen

aus Litauen waren bei der Einweihung anwesend. Wolfram Wette veröffentlichte ein Buch zur „Enthüllung“ des neuen Mahnmals.

Viele schulische Projekte werden seitdem in der Stadt durchgeführt, etwa über den „Retter in Uniform“ Heinz Drobel (1916–2008 in Waldkirch), der in Berlin die jüdische Familie Fontheim rettete. Für Schulen ist das jetzt publizierte Buch eine Fundgrube. Zwar dürften die 50 Kapitel, die jeweils etwa zehn Seiten umfassen, von den meisten Klassen wohl eher einzeln erarbeitet werden. Doch langweilig wird es auch beim Lesen des gesamten Buches nicht. Neben den verständlich und anschaulich geschriebenen Texten enthält es fast 300 Bilder, dazu einzelne kurze Quellentexte. ■

Literaturempfehlung

Wolfram Wette (Hg.)

„Hier war doch nichts!“ – Waldkirch im Nationalsozialismus.

Geleitwort von Bürgermeister Roman Götzmann; in Zusammenarbeit mit der Stadt Waldkirch und der Ideenwerkstatt Waldkirch in der NS-Zeit.

Reihe „Waldkircher Stadtgeschichte“, Band 5

Donat Verlag, Bremen 2020 • Gebundene Ausgabe, 528 Seiten

ISBN 978-3-943425-86-4 • 29,80 €

Wolfgang Dästner ist Sprecher der Regionalen Arbeitsgruppe Südbaden von Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V.

Birgit Kipfer

Rahel-Straus-Preis 2020 geht an die Ideenwerkstatt Waldkirch in der NS-Zeit

Der Rahel-Straus-Preis der Landesarbeitsgruppe Baden-Württemberg

Nachdem der neu geschaffene Preis für Projekte herausragender Erinnerungskultur in Baden-Württemberg im vergangenen Jahr zum ersten Mal festlich und mit prominenten Gästen im Stuttgarter Lern- und Erinnerungsort „Hotel Silber“ an vier Preisträger übergeben werden konnte, musste die Verleihung dieses Jahr Coronabedingt abgesagt und in das nächste Jahr

verschoben werden. Gleichwohl seien hier die diesjährigen Preisträger benannt:

Den **Rahel-Straus-Preis 2020** erhielt die „Ideenwerkstatt Waldkirch in der NS-Zeit“ (siehe Rezension oben). Das ist eine Gruppe von engagierten Menschen in Waldkirch (Süd-Baden), die über Jahre unermüdlich die Quellen der Geschichte der Stadt Waldkirch in der NS-Zeit studierten und sich in der Folge für die Errichtung verschiedener Mahnmale und Gedenkort in der Stadt

einsetzten. Zudem wurden Schulprojekte, Stadtrundgänge und Erkundungsreisen initiiert. Ausschlaggebend für das Engagement waren die Forschungen des Waldkirchener Historikers Wolfram Wette zu der NS-Vergangenheit des Waldkirchener Bürgers Karl Jäger, der verantwortlich für die Ermordung von 138.000 Juden in Litauen gewesen war. Erst kürzlich publizierten 27 Autoren der Ideenwerkstatt die Ergebnisse ihrer Recherchen in einem großen Gemeinschaftsbuch. »

» Den **Rahel-Straus-Jugendpreis** erhielt die Gruppe der Jugendguides in den Gedenkstätten des Gedenkstättenverbunds Gäu-Neckar-Alb. Sie kooperieren seit Anfang 2019 mit den Jugendguides des Yad LaYeled Museums in Lochamei Hageta'ot des Western Colleges in Akko, Israel und bauen mit diesen zusammen eine online-Ausstellung zu jüdischen Kindern in der NS-Zeit sowie zu den Themen Antisemitismus, Rassismus und Gedenkstättenarbeit auf. Das Projekt möchte wichtige Impulse zur Digitalisierung von Ausstellungsformaten und zur Nutzung neuer Präsentationsformen für jüdische Geschichte, für die Geschichte des Nationalsozialismus und Ansätze gegen Antisemitismus, Rassismus, Rechtsextremismus geben, um vor allem junge Menschen anzusprechen und für diese Themen zu interessieren.

Einen **Rahel-Straus-Sonderpreis Kunst** erhielt „Lokstoff!-Theater im öffentlichen Raum e.V.“ in Stuttgart. Gewürdigt wird das Beispiel gebende Projekt „Familienabend“. In drei Stuttgarter Wohnungen, vor deren Häuser Stolpersteine verlegt worden waren, wurde zusammen mit den heutigen Bewohnern anhand von Ge-



Foto: Roland Krie/Ohne Verfasseramen

AutorInnen-Treffen am Freitag, 8. November 2019, 18 Uhr, im Gemeindehaus der Evangelischen Gemeinde Kollnau, am Vorabend der öffentlichen Buchpräsentation im Geschwister Scholl-Gymnasium Waldkirch.
 Erste Reihe v.l.n.r.: Roland Burkhart („Buki“), Felicitas Schepers, Matthias Maier, Heidi Holecek, Hagen Battran, Monika Bollin, Martina Reich, Marion Bentin, Armin Bannwarth,
 Zweite Reihe: v.l.n.r.: Helmut Siegel, Heiko Wegmann, Ralph Bernhard, Martin Hoffmann, Johannes Maier, Wolfram Wette, Jürgen Dettling, Alexandra Gütermann, Ulrich Fischer-Weissberger, Richard Leibinger, Dirk Metzeler.
 Nicht auf dem Bild: Eva-Maria und Aloys Berg, Manfred Bosch, Heiko Haumann, und die Verstorbenen: Josef Meier, Daniel Meynen, Herbert Schweizer.

schichten und Dokumenten das Andenken an die von dort Deportierten wieder lebendig, um sie im Gedächtnis der Gesellschaft zu verankern und vor dem Vergessen zu bewahren. „Lebendige Erinnerung“, so Lokstoff, „kann nur im fortgesetzten ge-

meinsamen Gespräch entstehen. Durch den Familienabend mahnen uns die Stolpersteine nicht nur ‚Vergesst uns nicht‘ sondern erinnern uns an unsere kollektive Verantwortung für die Zukunft.“ ■



Birgit Kipfer ist Sprecherin der LAG Baden-Württemberg von gegen Vergessen – Für Demokratie e.V.

Der Preis wird gesponsert von der Berthold Leibinger Stiftung.

www.gegen-vergessen.de

DEMOKRATIE IST WICHTIG. PUNKT!

Bildungsangebote für eine Gesellschaft in Vielfalt

Gefördert durch:
 Presse- und Informationsamt der Bundesregierung

aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

 **Gegen Vergessen
Für Demokratie e.V.**